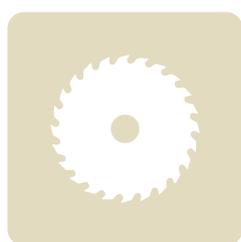




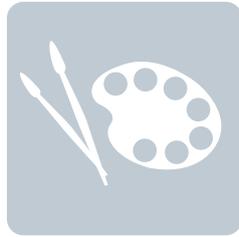
[KREATIVTOR OBERHAFEN]





Das Quartier Oberhafen durchläuft einen entwicklungsbedingten Wandel an dem die Universität mit den geplanten Arbeitsräumen teilhaben kann und hier die Chance bekommt durch wegweisendes Verhalten die Entwicklung des Gebietes nachhaltig zu prägen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Zusammenarbeit mit den bestehenden Mietern und dem geschichtlichen und wirtschaftlichen Erbe gelegt. Die Nutzung des Gebietes durch Logistik- und Kreativbetriebe soll mit der Platzierung der Universität mit ihren studentischen Arbeitsräumen ergänzt werden und somit als Grundlage für zukünftige Veränderungen dienen. Die Lage des Oberhafens mit direktem Anschluss an den grünen Wallring der Stadt Hamburg und die Verbindung über die Deichtorhallen hin zu den Solitären der Kunstmeile bietet das Potenzial für die Ansiedlung Kreativ-wirtschaftlicher Unternehmen. Das Gebiet soll jedoch den eigenen Charakter erhalten und nicht zu einem homogenen, in der Theorie geplanten Quartier werden. Vielmehr soll durch schrittweise kostengünstige Modernisierung der Hallen die Nutzungsdauer verlängert werden und die Mietpreise weitestgehend erhalten bleiben. Der Oberhafen soll eine nachhaltige Nutzungswandlung durchlaufen bei der die Bedürfnisse der bestehenden Mieter gewahrt werden und gleichzeitig die Tore für weitere kreativ-wissenschaftliche Unternehmen geöffnet werden. Der Eindruck des Quartiers soll erhalten bleiben und durch die geplanten Eingriffe an Vielfalt gewinnen. Damit bleibt das Gebiet gerade für neu entstehende Kreativwirtschaft interessant.

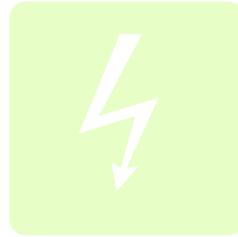
Um die Grundlage für zukünftige Quartiersentwicklung und die Aktivierung des südlich gelegenen kreativen Potenzial in die Wege zu leiten wird der Oberhafen als Schleuse dienen. Als Tor zur Stadt fungiert die Oberhafenbrücke mit direktem Anschluss an die Kunstmeile und die Innenstadt. Um das Gebiet Richtung Süd-Osten zu öffnen bedarf es einer direkten Verbindung zu den Großmarkthallen und dem Brandshof-Areal. Zusätzlich wird die U-Bahn Endstation mit einem Tunnel an das Gelände Oberhafen angeschlossen. Diese Verbindung kombiniert mit der geplanten Brücke stärkt die West-Ost Achse.



Mit der architektonischen Lösung versuchen wir dem Eindruck des Gebietes gerecht zu werden. Hierbei haben wir uns um den bewussten Umgang mit dem Bestand bemüht und einen Lösungsansatz gefunden, der sowohl allen technischen und rechtlichen Anforderungen gerecht wird, als auch repräsentativ für das Gebiet steht.

Die Einbauten fügen sich in die Hallen ein und schaffen spannende Zwischenräume. Sie bieten die nötige Infrastruktur um der Vielfalt des studentischen Lebens als Nährboden zu dienen. Die modular gestalteten Einbauten können flexibel bespielt werden und lassen eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen ohne Mehraufwand zu. Somit sind die Einbauten auch für andere Mieter relevant und können bei Bedarf auf die anderen Hallensegmente erweitert werden. Den Räumen ist jeweils eine Galerie vorgelagert, auf welcher die Studenten verweilen können. Die hochwassergeschützten Einbauten werden über eine Rampe erschlossen. Somit lassen sich alle Einrichtungsgegenstände der gefährdeten Gebiete im Notfall in die geschützten Bereiche schieben. Außerdem ermöglicht die Rampe Menschen mit Behinderung die vollständige Zugänglichkeit.

Die Arbeitsweise der Studenten unterscheidet sich stark von der kommerziell motivierten Arbeit der bestehenden und zukünftigen Mieter. Der Entwurf baut auf einer freien Arbeitsplatz- und Gruppenwahl auf und fördert mit seiner Raumaufteilung die Interdisziplinarität der Studierenden. Da jeder Student bei Bedarf seinen eigenen Arbeitsplatz in der Halle frei wählt wird die Durchmischung und Zusammenarbeit der Studierenden untereinander gefördert. Die abgetrennten Arbeitsräume können von den Studierenden für arbeitsintensive Projektarbeiten belegt werden und bieten Rückzugsorte für individuelles Arbeiten. Die zur Verfügung gestellten Hilfsmittel und die räumliche Situation in den studentischen Arbeitsräumen muss somit nun noch von den Studenten belebt und genutzt werden.



Für die geplanten Einbauten wurden die Anforderungen an Konstruktion und Raum eingehend bearbeitet und sind kontinuierlich in den Entwurfsprozess mit eingeflossen. Um die Räume bestmöglich mit natürlichem Tageslicht zu beleuchten sind im Dach der Hallen modulare Deckenlichter eingeplant. Diese benutzen das bestehende Hallentragwerk und können somit ohne großen Aufwand installiert werden. Die Einbauten verfügen über eine vollverglaste Front, an welcher in regelmäßigen Abständen Türen angebracht sind. Diese erfüllen neben dem simplen Zugang zu den Einbauten auch noch die Luftwechsel- und Fluchtmöglichkeiten. Die Decken der Einbauten können bei erhöhtem Lichtbedarf und als gestalterisches Mittel in Polycarbonat-Hohlkammerbauweise ausgeführt werden.

Um den Brandschutzbedingungen für eine Versammlungsstätte zu entsprechen erfüllen die Einbauten zum einen die Anforderung der Feuerwiderstandsklasse F30, zum anderen verfügen die Räume über eine Vielzahl von Fluchttüren, die von jeder Position im Raum in Kürze erreicht werden kann. Der Fluchtweg verläuft durch die Halle ins Freie. Hierbei werden Räume mit mäßiger Brandlast durchquert, weshalb das Volumen der Halle über eine geregelte Entrauchungsanlage verfügen muss. Hierfür kann eine Rauchsimulation für die genaue Bestimmung der benötigten Entrauchungsklappen angefordert werden. Die sensorgesteuerten Klappen können im Normalfall auch für die kontrollierte Abfuhr der Raumluft dienen. Zusätzlich wird für die Garantie der sicheren Fluchtmöglichkeiten ein Notstromaggregat mit der entsprechenden Notstrom-Beleuchtung der Fluchtwege und Ausgänge installiert. Die Leuchtmittel können in moderner Energiespartechnik ausgeführt werden. Um den Kriterien der Versammlungsordnung zu entsprechen wurde der Grundriss der Halle und die Einbauten auf maximale Einsicht ausgelegt. Der umlaufende Präsentationsgang und die Freiflächen zwischen den Einbauten ermöglichen jedem Studenten im Brandfall die Rauchentwicklung zu bemerken und das Gebäude zügig zu verlassen. Die Rampen münden wenige Meter vor den Toren der Halle, wodurch Fluchtwege von unter 12,5 Meter erreicht werden. Für die Arbeitsweise der Studenten müssen die Hallen maximale Flexibilität aufweisen um den täglichen Herausforderungen durch das studentische Leben gerecht zu werden.



Die Einbauten bestehen aus vorgefertigten Elementen in Holz-Rahmen-Bauweise und können an der Baustelle von den Studenten mit-Betreuung durch einen Fachmann montiert werden. Der Vorfertigungsgrad ist hierbei sehr hoch, was den Montageaufwand und-dauer erheblich verkürzt. Die Räume werden auf ein Stahlrahmen aufgelegt. Der Rahmen besteht aus T- und Doppel-T-Profilen sowie Vierkant-Profilen für die Stützen. Auch der Rahmen kann vorgefertigt angeliefert werden und muss nur mit Sicherheitsschrauben zusammengefügt werden. Die Bodenelemente werden an der Unterseite mit einem recycelten Kunststoff überzogen, welches die Konstruktion vor Wellengang und Spritzwasser schützt. Die Wandelemente, zum Teil Fenster-Tür-Kombinationen oder Polycarbonat-Hohlkammerplatten werden in die bestehenden Rahmen eingestellt und mittels dem Dachelement fixiert. Um die Konstruktion auszusteifen wird ein T-Profil Träger auf die Deckenelemente, zwischen die Stützen gespannt. Dieser dient der Fixierung der Bauteile und kann ohne Spezialwerkzeug angebracht werden. Dem Raum wird eine Galerie vorgelagert, welche an den nötigen Stellen mit Absturzsicherungen ausgestattet wird. Dadurch öffnen sich die Räume in die Halle hinein und tragen zu dem allgemeinen Eindruck bei. Die Räume können nutzungsbedingt ausgestattet werden und lassen dem Mieter/Studenten oder kommerziellen Nutzer einen großen Handlungsspielraum.